

Alleinerziehenden als biographische Erfahrung

Anna Hausherr, Pasqualina Perrig-Chiello, & Matthias Sturzenegger
 Institut für Psychologie, Universität Bern

Einführung

Problemstellung

Die Lebensform "Alleinerziehend", welche vor allem Frauen betrifft, gewinnt im Zusammenhang mit sozialem Wandel und sozialer Ungleichheit zunehmend an Bedeutung. Langjähriges Alleinerziehen ist eine zentrale biographische Erfahrung, die sich auf Identität, Problemlösungskompetenzen und materielle Situation auswirkt. Studien, die den biographischen Erfahrungshorizont langjährig alleinerziehender Mütter zum Thema machen, sind jedoch selten.

Ergebnisse des Projektes "Differentielle und entwicklungspsychologische Aspekte von Ressourcennutzung und Lebensperspektiven bei Transitionen im mittleren Lebensalter" (SPP "Zukunft der Schweiz" 1998-2000) zeigten bei den Alleinerziehenden die niedrigsten Werte beim psychischen Wohlbefinden sowie die schlechtesten sozialen Ressourcen, aber auch diversifizierte psychische Ressourcen, was die Notwendigkeit einer vertiefteren Analyse nahe legt.

Zielsetzung und Fragestellung

Ziel des vorliegenden Dissertationsprojektes ist es, die psychologischen Implikationen des Wandels der Lebensformen und der Ungleichheitsstrukturen in Bezug auf die alleinerziehenden Frauen besser zu verstehen und Interventionsstrategien auszuarbeiten. Konkret ist die Erarbeitung eines Beratungshandbuchs vorgesehen.

- ❖ Wie zufrieden sind Alleinerziehende mit ihrer familiären, beruflichen, finanziellen und sozialen Situation?
- ❖ Auf welche Ressourcen können sie ganz generell zurückgreifen?
- ❖ Wie viel Zeit investieren Alleinerziehende in verschiedene soziale Rollen? Wie viel möchten sie investieren?
- ❖ Welche biographische Einordnung findet statt? Wie wird das Alleinerziehen retrospektiv beschrieben und erfahren?
- ❖ Welche Zukunftsperspektiven werden wahrgenommen, insbesondere in Bezug auf den Übergang in die nachelterliche Phase?
- ❖ Welche Probleme mussten in verschiedenen Phasen des Alleinerziehens gelöst werden? Welche Bewältigungsstrategien wurden dabei angewendet?

Methode

Design

Methodentriangulation: Kombination quantitativer (Quer- und Längsschnittserhebung) und qualitativer (Interviews) Analysemethoden.

Die **quantitative Untersuchung** bezieht sich auf die Längsschnittbefragung (Vergleich 1998/2001) und dient der Verortung der Alleinerziehenden innerhalb der Gesamtstichprobe (N=146), d.h. sie gibt Auskunft über Unterschiede zwischen den Alleinerziehenden und den anderen Lebenswelten einerseits und innerhalb der Gruppe der Alleinerziehenden andererseits.

Die **qualitative Untersuchung** orientiert sich am Problemzentrierten Interview nach Witzel (1982). Der Ansatz eignet sich für die Untersuchung von konkreten psychosozialen Problemen, welche die von den Untersuchungsteilnehmenden formulierte subjektive Sicht einbezieht.

Variablen

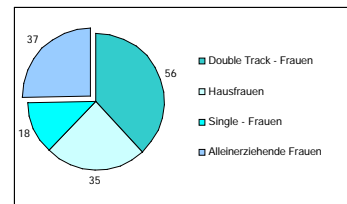
Quantitative Analyse:

- ❖ Wohlbefinden: Lebenszufriedenheit, Zufriedenheit mit beruflicher und finanzieller Situation
- ❖ Beziehungsqualität des sozialen Netzes
- ❖ Rollen und Rolleninvestment
- ❖ Ressourcen: psychische (Persönlichkeit, Kontrolle), soziale (erhaltene und erteilte Unterstützung), physische (Anzahl in Anspruch genommener Therapien)

Qualitative Analyse:

- ❖ subjektiv relevante biographische Themen
- ❖ Beurteilung des Alleinerziehens
- ❖ Bewältigung des Alleinerziehens

StudienteilnehmerInnen



- ❖ Gesamtstichprobe Längsschnitt: N=146 Frauen: -Alter 1998: 46,9
- ❖ Alleinerziehende Frauen in der Befragung 1998: N=37; 2001: N=35
- ❖ Alleinerziehende Frauen in qualitativen Interview 2001: N=18

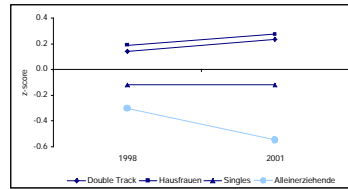
Resultate

A. QUANTITATIVE ERHEBUNG

1. Zufriedenheitsmasse

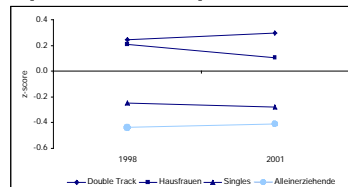
a) Finanzielle Situation

Die untersuchten Frauengruppen unterscheiden sich bedeutsam ($F(3,135)=4.57; p<.01$). Dabei zeigen sich Alleinerziehendens am wenigsten zufriedener als Double Track- und Hausfrauen. Die Längsschnittuntersuchung lässt eine weitere Verschärfung der Situation erkennen: Einzig bei den Alleinerziehenden trat eine signifikante Verschlechterung stattgefunden ($t(35)=2.27; p=.03$).



b) Lebenszufriedenheit

Ein ähnliches Bild auch hier: Bedeutsame Differenzen zwischen den Gruppen ($F(3,142)=6.21; p<.01$), wobei die alleinerziehenden Frauen am wenigsten mit ihrem Leben zufrieden zu sein als Double Track- und Hausfrauen. Längsschnittlich sind keine Veränderungen auszumachen.



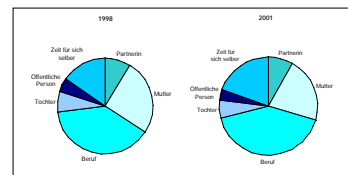
2. Ressourcen

Im Bereich der physischen Ressourcen zeigen sich tendenzielle Defizite der Alleinerziehenden im Vergleich zu den anderen Frauengruppen. Alleinerziehende schätzen ihre Gesundheit am niedrigsten ein, haben am meisten Beschwerden und begeben sich öfters in therapeutische Hilfe als die anderen Frauen.

3. Rolleninvestment

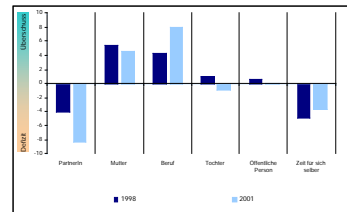
a) Tatsächlich investierte Zeit in die gelebten Rollen

Die alleinerziehenden Frauen verbringen den grössten Teil ihrer Zeit als Berufsfrau (1998: 39% - 2001: 41%) sowie als Mutter (1998: 26% - 2001: 22%). Die Rollenverteilung bleibt während dem Untersuchungszeitraum recht stabil, zu beobachten ist jedoch eine signifikante Zunahme der Zeit für sich selber ($t(36)=2.72; p=.01$).



b) Vergleich zwischen Ist- und Wunschinvestment

Alleinerziehende Frauen verbringen im Durchschnitt mehr Zeit in ihrem Beruf und als Mutter als sie eigentlich dafür aufwenden möchten (vgl. Graphik rechts oben). Hingegen leben sie gemessen an ihren Wünschen die Rolle als Partnerin zu wenig. Auch möchten sie noch mehr Zeit für sich selber beanspruchen können. Entgegen ihren Vorstellungen vergrössert sich die Diskrepanz in der Partnerrolle ($t(36)=2.49; p=.02$) und tendenziell in der Berufsrolle ($t=n.s.$) während des Untersuchungszeitraumes weiter.



Graphik: Vergleich zwischen Ist- und Wunschinvestment der gelebten Rollen von Alleinerziehenden (Positive Zahlen deuten auf einen Rollenüberschuss, negative auf ein Rollendefizit hin)

B. QUALITATIVE ERHEBUNG

Beurteilung des Alleinerziehens

Nach Durchführung der Hälfte der qualitativen Interviews zeigen sich folgende Tendenzen:

- ❖ Die Lebenssituation als alleinerziehende Mutter wird nicht als grundsätzlich verschieden von derjenigen der Mutter in Zweielternfamilien gesehen: *„Alle Mütter sind mit ihren Kindern alleine, bei den Alleinerziehenden ist dies einfach auch von aussen sichtbar.“*
- ❖ Dass alle Entscheide alleine gefällt werden müssen, erscheint als zentrales Merkmal des Alleinerziehens. Dies wird je nachdem als Entlastung oder als Belastung empfunden.
- ❖ Alleinerziehen bringt finanzielle Einschränkungen mit sich, insbesondere weil dem Anspruch der Kinder genügend Zeit mit der Mutter zu verbringen, Priorität eingeräumt wird. In diesem Fall wird auch den materiellen Beschränkungen positive Aspekte abgewonnen (z.B. als „Erziehungshilfe“). Die finanziellen Engpässe können sich auf spätere Phasen auswirken, in denen die Erwerbstätigkeit nicht mehr wegen der Kinderbetreuung eingeschränkt werden muss, z.B. weil Schulden bestehen.

Diskussion

- ❖ Das Alleinerziehen erweist sich erneut als problembeladener als die anderen Lebensformen. Dies zeigt sich in aller Deutlichkeit in verminderten Wohlbefindensmassen. Die Längsschnittuntersuchung verstärkt das Bild. Teilweise sind sogar Verschärfungen der Situation erkennbar. Ob dies unter anderem mit defizitären physischen Ressourcen in Verbindung steht, bleibt zu untersuchen.
- ❖ Resultate zum Rolleninvestment widerspiegeln die Situation der Alleinerziehenden. Erziehung und finanzielle Sicherheit können nicht partnerschaftlich getragen werden, was zur Folge hat, dass das entsprechende Rolleninvestment nicht im erwünschten Ausmass reduziert werden kann. Dementsprechend (zu) wenig Zeit bleibt für sich selber und für partnerschaftliche Beziehungen.
- ❖ In den ersten qualitativen Analysen erscheint die subjektive Sicht des Alleinerziehens als differenziert und vielschichtig. Weitere Analysen mit dem Ziel, um die subjektiven Theorien des Alleinerziehens in ihrer Komplexität aufzuzeigen, sind im Gang.